

## Rundbrief 1 – Hanno Walke

Moin, ich bin Hanno, sitze gerade vor meinem Laptop und verfasse diesen kleinen Rundbrief für Euch. Ich möchte Euch dabei einen kleinen Einblick in meinen neuen Alltag geben, denn dieser sieht seit Mitte August etwas anders aus als in den 13 Jahren Schule, die ich nun hinter mir gelassen habe.

Aktuell wohne ich in Belfast in Nordirland, wo ich hier für ein Jahr meinen Freiwilligendienst absolviere. Doch vorab – wie bin ich überhaupt hier gelandet, wenn es doch so viele andere Orte auf der Welt gibt. Am Ende meiner Schulzeit musste ich mir überlegen, was ich denn jetzt mit der neu gewonnenen Freiheit mache. Ein Abenteuer sollte es sein, doch was heißt das? Möchte ich studieren, eine Ausbildung machen oder auf Reisen gehen oder doch etwas ganz anderes? Ich hatte keine Motivation, sofort wieder die Schulbank zu drücken, aber eine selbst geplante große Reise wäre sicherlich ein großes Abenteuer, aber das erfordert auch viel Vorbereitung und Mut, den ich bisher noch nicht aufbringen konnte. Also hörte ich mich bei meinen Freunden um, was sie denn so machen. Dabei sprachen einige von einem FSJ, also eine Möglichkeit, produktiv etwas zu machen und neue Menschen kennenzulernen, ohne vorher einen Beruf erlernen zu müssen. Ein FSJ war also eine gute Option, aber in Deutschland war mir das dann doch ein bisschen zu wenig Abenteuer. Also habe ich mich in den Weiten des Internets auf die Suche nach einem Auslandsfreiwilligendienst gemacht und bin wie Ihr auf die Website der FIF gestoßen. Beim Online-Info-Abend wurden die verschiedenen Länder vorgestellt und für mich war ziemlich schnell klar, dass ich gerne nach Irland bzw. Nordirland reisen möchte. Zu meinem Glück haben die Teamer der FIF das ebenfalls so gesehen und mich auf mein Auslandsjahr in mehreren Seminaren vorbereitet.

Am 12. August ging es dann endlich los – die lange Fahrt mit Zug und Schiff. Ich war insgesamt 36 Stunden unterwegs und heilfroh, als dann die Fähre am 14. August um 6 Uhr im Hafen von Belfast angelegte. Hier wurde ich früh um 6 Uhr von meinem Chef abgeholt. Er brachte mich zu meiner Unterkunft. Bei der es sich um ein kleines Jugendherbergszimmer mit nicht viel mehr als fünf Betten handelte. Hier sollte ich für die nächsten zweieinhalb Wochen bleiben, da mein eigentlicher Wohnort noch nicht bezugsbereit war. Dieser Umstand erschwerte mir das Ankommen vor Ort etwas. Dennoch hatte ich gleich an den ersten Tagen ein paar schöne, aber auch herausfordernde Begegnungen. Ein paar Schüler aus den umliegenden Städten teilten mit mir den Gemeinschaftsraum und wir hatten zwei sehr lustige Abende zusammen, auch wenn die Sprachbarriere durch einen heftigen Akzent die Kommunikation etwas erschwerte. Am nächsten Tag lernte ich Marvin kennen. Er ist ebenfalls ein Freiwilliger aus Deutschland. Mit ihm hatte ich schon auf der Zugreise geschrieben, da einer meiner Freunde aus Dresden (meiner Heimatstadt) zufällig zu ihm online Kontakt hatte und so Marvin an mich weitervermittelte. Wir verstanden uns sofort gut, auch wenn wir doch so unterschiedliche Menschen sind.

Nach ein paar Tagen zum Ankommen ging dann für Lisa – meine Mitfreiwillige und Kollegin – und mich die Arbeit los. Was bedeutete, dass wir ab jetzt für ein Jahr Mitarbeitende im Scout Center Crawfordsburn einem Outdoor-Activity-Center sind. Hier kommen Scouts und Pfadfindergruppen sowie Schulklassen oder auch Firmen hin, um mit oder ohne Übernachtung verschiedene Aktivitäten im Bereich des Teambuildings und Abenteuers zu erleben.

Doch was bedeutet es für mich als Freiwilliger im Scout Center zu arbeiten? Grundlegend sind alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen angestellt, um die verschiedenen Aktivitäten für die Gruppen anzuleiten und zu organisieren. Auch Lisa und ich durften schon bald zusammen die ersten einfacheren Aktivitäten anleiten. Allerdings ist unser Job viel mehr als das. Wir machen von Gartenarbeit, Bettwäsche sortieren, Computerarbeit, Zäune reparieren oder auch warten, bis wir die nächste Aufgabe erhalten, alles, was uns unser Chef aufträgt. So macht die Arbeit mal mehr und mal weniger Spaß, aber alles, wie auch mal am Freitag nach regulärem Arbeitsschluss um 17 Uhr noch den ganzen Toilettentrakt sauberzumachen, gehört irgendwie dazu und insgesamt ist so viel für Abwechslung gesorgt. Jeden Dienstag und Donnerstag kommen noch eine Menge Small Talk mit „Team-5“ dazu – einer lustigen Gruppe aus ehemaligen Scouts, die mit verschiedenen kleineren Arbeitseinsätzen beim Ordnung halten im Center helfen. So wiederholen sich die Gesprächsthemen zwar ab und an, aber insgesamt ist es schön, wie hilfsbereit und interessiert die meisten von ihnen sind. Besonders Tom sorgt sich sehr um uns. So bringt er uns manchmal hier typisches Brot zum Kosten mit und hat für Lisa und mich ein Fahrrad organisiert, was den Weg zur Zugstation besonders für mich erheblich erleichtert.

Wir fahren jeden Tag ca. 20 Minuten mit dem Zug zur Arbeit, da der Scout Center in einem Vorort von Belfast liegt. Dieser ist bis auf einmal auch immer problemfrei gefahren, was ich bei den Bussen hier in Belfast leider nicht bestätigen kann. Zum Glück gibt es aber sehr viele Busse in Belfast, wodurch ein ausgefallener Bus größtenteils kein Problem darstellt, wenn der Bus nicht zu voll ist und der Busfahrer einfach an dir und den zehn anderen Personen an der Haltestelle vorbeifährt. Zusätzlich fährt jeglicher Nahverkehr ungünstigerweise nur bis 23 Uhr, weshalb ich sehr froh über mein Fahrrad bin. Dieses musste ich allerdings sicherheitstechnisch noch etwas ausbessern und auch allgemein ist das Fahrradfahren in Belfast nicht ganz ungefährlich, da es kaum Radwege gibt und die Ampeln auch sehr kurze Umschaltzeiten haben.

Wenn ich gerade schon über die Stadt rede, möchte ich gerne kurz meine Gedanken über Belfast mit Euch teilen. Allerdings sei vorweggesagt, dass jeder Mensch Belfast und allgemein jeden Ort anders erlebt und ich so nur von meinen Erfahrungen aus den letzten drei Monaten spreche.

Belfast ist für mich eine sehr lebhaft und volle Stadt, obwohl sie mit nur 350.000 Einwohnern eher als Kleinstadt gezählt werden kann. Besonders an Wochenenden sind viele Menschen unterwegs und auch die Straßen sind sehr voll mit Autos. Ich habe viele Menschen, denen ich auf der Straße begegnet bin, als sehr offen und gesellig wahrgenommen. Es gibt viele Pubs, wo Jung bis Alt zu Live-Musik tanzt. Leider hinterlassen die vielen Menschen auch viel Müll, der in allen Ecken der Stadt verteilt ist, da laut meinem Mitbewohner die Stadt zu wenig Geld hat um diesen zu entfernen. Aber ich frage mich doch eher, warum er dort erst hingelangt? Schön finde ich dafür den offenen Umgang mit Streetart, so sind im Stadtzentrum an vielen Hausfassaden Gemälde von Künstlern und Künstlerinnen aus aller Welt. Des Weiteren gibt es auch verschiedene politische Gemälde aus der Zeit der „Troubles“<sup>1</sup>. Die Geschichte und die Differenzen der verschiedenen Viertel sind nach wie vor unter anderem durch die „Peace-Walls“, die manche Viertel voneinander trennen, zu erkennen. So ist es mir auch schon

---

<sup>1</sup> Der Begriff die „Troubles“ bezeichnet die teils kriegerische Auseinandersetzung von unionistischen/protestantischen und nationalistischen/katholischen Gruppen von 1969-1998 in Nordirland und ist damit auch als Nordirlandkonflikt bekannt.

passiert, dass ich abends vor einem geschlossenen Tor stand und dann einen großen Umweg nach Hause nehmen musste.

Auch wenn ich das Stadtleben hier manchmal etwas stressig empfinde, habe ich hier ein schönes Zuhause. Ich lebe mit Brendan zusammen. Ihm gehört hier eine kleine Wohnung in Nordbelfast, in der er ein Zimmer freihat, welches ich jetzt bewohnen darf. Wir teilen uns sonst die Küche, das Wohnzimmer und das Bad. Brendan hat die Wohnung sehr schön eingerichtet und auch mein Zimmer wohnlich gemacht, sodass ich mich hier schnell zu Hause fühlen konnte. Zwar war es am Anfang etwas merkwürdig für mich, in eine fremde Wohnung einzuziehen, aber Brendan hat sich viel Mühe gegeben, dass ich mich wohlfühle und hat mich sehr herzlich bei ihm aufgenommen. Wir verstehen uns trotz des großen Altersunterschieds sehr gut und Brendan kann mir viele Tipps als „Local“ hier in Belfast und auch für das Auslandsjahr geben, da er selbst schon mehrere Auslandsjahre durchlebt hat. Diese Erfahrungen sind sehr wertvoll für mich und ich bin sehr froh, hier gelandet zu sein. Zusätzlich kann ich mit seinem Freund Vincent viele interessante Gespräche über alle möglichen Themen führen und ab und zu auch an seinen leckeren Mahlzeiten teilhaben.

In der Regel koche ich aber selbst und muss sagen, dass ich nach anfänglicher Einfallslosigkeit, wirklich Spaß daran gefunden habe. Auch alle Haushaltsangelegenheiten bewältigen Brendan, Vincent und ich zusammen sehr unkompliziert, was für uns alle einen entspannten Alltag ermöglicht.

Leider bin ich relativ oft erkältet, weswegen ich viel seltener zum Sport gehen kann, als ich möchte. Aber wenn ich fit bin, genieße ich sehr das große Angebot des Sportcenters der Universität.

Dennoch habe ich an den Wochenenden teilweise mit Langeweile zu kämpfen und hätte nicht gedacht, dass es für mich so schwer ist, etwas allein zu unternehmen. Aber wenn meine Freundinnen und Freunde Zeit haben und ich mit ihnen etwas unternehmen kann, geht die Zeit dafür umso schneller vorbei und es macht echt Spaß, die Umgebung Stück für Stück zu erkunden und den ein oder anderen Pub zu besuchen.

Cheers!

Hanno